

Prolog

Friedliche Stille lag über der Straße, bis ein Mädchen die Tür des großen Hauses an deren Ende geräuschvoll öffnete. Es zog den Reißverschluss der Jacke zu, stülpte sich die Kapuze über den Kopf und trat hinaus in die regnerische Nacht.

Die Tropfen prasselten in einem gleichmäßigen Rhythmus auf das Mädchen hinab, sodass dessen Hose bereits am Ende des Storchwegs völlig durchnässt war. Dennoch lief es zielstrebig den Bürgersteig entlang und überquerte eine Straße nach der anderen. Vorbei an hell beleuchteten Fenstern, bis es schließlich einen Parkplatz am Ende der Kleinstadt erreichte.

Langsam ebbte der Regen ab, und das Mädchen zerrte sich die nasse Kapuze vom Kopf, als es an dem dunkel daliegenden Vereinsgebäude vorbeilief. Der hohe Zaun ragte im Schein der Straßenlaternen düster

neben ihr auf, und der gepflegte Rasen dahinter war kaum zu erkennen.

Das Mädchen kam vor einem kettenverhangenen Tor zum Stehen und zögerte kurz, ehe es daran zog. Es ergab sich gerade genug Spielraum, dass es sich hätte hindurchzwängen können.

Doch es hielt inne und starrte in Richtung der dichten Tannen, die auf der gegenüberliegenden Seite des Felds, jenseits des Zauns, aufragten. Dann zog es ein Handy hervor, tippte eine Nachricht und steckte es wieder weg.

»Wehe, das gilt als Einbruch«, murmelte es und quetschte sich durch den schmalen Spalt.

Das Fußballfeld hinter dem Zaun lag nicht so dunkel da, wie es zunächst den Anschein gehabt hatte. Eine Campinglampe stand im Mittelkreis und beleuchtete einen Teil des akkurat gepflegten Rasens. Daneben saß ein Junge mit mattbraunem Haar im Schneidersitz, den Blick starr auf den Ball in seinen Händen gerichtet, den er unaufhörlich drehte.

»Liam?«, wisperte das Mädchen und dennoch hallte es in der unnatürlichen Stille über den gesamten Platz.

Sofort stoppte die Bewegung des Fußballs und der Brustkorb des Jungen weitete sich. Als er langsam den Kopf hob, spiegelte sich das Licht der Lampe in seinen smaragdgrünen Augen. »Ich dachte, du würdest nicht kommen.«